



Das Zusammenleben zwischen Mensch und Bär kann funktionieren. Im Disney-Klassiker „Das Dschungelbuch“ machen Menschenjunge Mogli und Bär Balu das vor. Ganz so freundschaftlich läuft es im echten Leben zwar sicher nicht ab, aber ein Miteinander, mit dem beide zurecht kommen, sollte laut Experten auch in der Realität möglich sein – zumal es nur noch eine Frage der Zeit sei, bis Bär, Wolf und Luchs wieder im Allgäu heimisch werden.

Foto: Buena Vista

## Die Ausstellung

- Die Ausstellung „Die großen Vier – Wolf, Luchs, Bär, Mensch“ informiert unter anderem über die Tiere, ihr Verhalten und Lebensgewohnheiten sowie ihre Verbindungen zum Menschen – zum Beispiel als Kulturfolger oder Märchenfiguren.
- An interaktiven Stationen können Besucher zum Beispiel wie ein Bär sehen und ein Wolfsfell ertasten.
- Bei einem Aktionstag am 20. Januar, 11 bis 17 Uhr, beinhaltet das Programm Theaterstücke, Basteln von Tierspuren aus Gips und Vorträge mit Wildtierforscher Sürth.
- Die Ausstellung läuft bis 31. Januar in Immenstadt. Geöffnet ist das Alpseehaus Montag bis Freitag, 10 bis 17, sonn- und feiertags, 13 bis 17 Uhr.
- Führungen für Gruppen und Schulklassen sind buchbar unter Telefon (08323) 9988-760 oder Email info@nez-allgaeu.de

# Neue Nachbarn: Wolf, Luchs und Bär

## Wildtiere Ausstellung soll Verständnis für größere Beutegreifer wecken

VON ALEXANDRA DECKER

**Immenstadt** Es ist nur eine Frage der Zeit, bis im Allgäu wieder Wölfe, Bären und Luchse leben oder die Region zumindest durchwandern. „Der Wolf wird hundertprozentig zurückkommen. Theoretisch kann täglich einer auftauchen. Vielleicht waren unbemerkt schon welche da“, sagt Wildtierforscher Peter Sürth. Luchse sollen bereits immer wieder mal aus der Schweiz herüber gewandert sein. Offiziell bestätigt ist das aber nicht. Und bei den Bären erlangte mit Bruno ein Exemplar traurige Berühmtheit, weil es bei seinem Bayern-Besuch erschossen wurde.

Damit es dem nächsten pelzigen Grenzgänger nicht ebenso ergeht, setzen Landesbund für Vogelschutz, Bund Naturschutz und Umweltministerium auf Aufklärung. Zum zweiten Mal schicken sie die interaktive Wanderausstellung „Die großen Vier – Wolf, Luchs, Bär, Mensch“ (siehe Infokasten) quer durch Bayern. Seit gestern ist sie im Alpseehaus in Immenstadt.

„Man hat bei Bruno gesehen, was passiert, wenn ein Bär auf eine un-

vorbereitete Gesellschaft trifft. Ziel ist es, so etwas zu vermeiden“, sagt Andreas Güthler, Geschäftsführer des Bund Naturschutz Naturerlebnis-zentrums Allgäu im Alpseehaus. Die Ausstellung soll die Leute sensibilisieren, damit akzeptable Lösungen für die Koexistenz von Wildtier und Mensch gefunden werden.

Dafür kämpft auch Sürth. „Früher wurde alles, was gestört hat, einfach weggemacht. Aber ist das die richtige Art, mit Wildtieren umzugehen?“, fragt er. Für ihn bedeutet Wildtiermanagement: „Lösungen finden, um das Miteinander für beide Seiten besser zu gestalten und nicht die Reduktion darauf, wie viele und welche Wildtiere wo leben dürfen.“ Sürth erforscht seit Jahren das Verhalten von Wölfen, Bären und Luchsen in Verbindung mit menschlichen Aktivitäten und Siedlungen. Er war vor allem in Rumänien unterwegs, wo die drei Raubtierarten noch zum Alltag gehören.

Konflikte zwischen Mensch und Wildtier gibt es laut dem Experten immer beiderseits. Ein Landwirt etwa hat Angst, dass der Wolf seine Schafe oder Rinder reißt. Für die

Tiere dagegen stellt unter anderem der Kraftfahrtverkehr eine tödliche Gefahr dar. Auch schränken Straßen und Kulturlandschaften ihre natürlichen Bewegungsmuster ein. Bären und Luchse etwa bewegen sich ungern über große offene Flächen.

Sürths Lösungen für ein konflikt-freies Miteinander klingen teils verblüffend einfach. Um zum Beispiel Wölfe von Nutztieren fernzuhalten kann ein Elektrozaun genügen. Grund: Der Wolf ist ein Nasentier. Er beschnüffelt Neues und an einen Elektrozaun hält er seine feuchte Riechorgane freiwillig nur einmal. Den Schmerz verbindet der Räuber unter Umständen sogar mit dem Geruch der Nutztiere und meidet sie ganz. Das Problem „Bär frisst aus Mülltonne“ ließe sich lösen, indem selbige etwa in der Garage steht.

### Über Ländergrenzen schauen und vorhandenes Wissen nutzen

Sürth rät dazu, über Ländergrenzen zu schauen und das Wissen derer zu nutzen, die schon lange mit Wildtieren leben. Auch ein Urlaub in einem solchen Land könne Ängste mildern. Denn die Furcht vor dem Un-

bekanntesten ist ein Hauptproblem zwischen Mensch und Wildtier. „In der Landwirtschaft zum Beispiel herrscht berechnete Angst, dass die Tiere mehr Probleme bringen“, sagt Sürth. Trotzdem dürfe deshalb nicht alles von vornherein abgeblockt werden. Den Enthusiasmus gerade von Städtern dagegen müsse man oft eher ausbremsen. „Wölfe sind toll, aber keine Kuschtiere und man muss sich auch nicht füttern“, betont Sürth.

Was den Platz im Allgäu angeht, wäre der sowohl für Wolf als auch Bär und Luchs ausreichend, sagt der Wildtierexperte. Ein Wolfsrudel etwa besteht aus vier bis sechs Tieren, deren Revier sich über 150 bis 300 Quadratkilometer erstreckt. Das Allgäu wäre demnach nur ein Teil davon und die Wölfe würden sich weit verteilen. „Grundsätzlich ist der bayerische Alpenraum für alle drei aus ökologischer Sicht ein guter Lebensraum. Es ist dort alles im Überfluss vorhanden“, sagt Sürth. Außerdem seien die Alpen wichtig, um die anderen Lebensräume der drei Raubtiere zu verbinden und so den Genpool zu vermischen.



Wölfe sollen mit hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit bald auch wieder im Allgäu zu finden sein. Foto: dpa



Andreas Güthler, Geschäftsführer des Bund Naturschutz Naturerlebnis-zentrums Allgäu (links), und Wildtierforscher Peter Sürth zeigen den Schädel eines Wolfes. Auf dem Tisch liegen zudem der eines Bären sowie Funktransmitter. Foto: Hermann Ernst



Die Kombination Luchs und Mensch macht am wenigstens Probleme, da die Katzen wenig Nutztiere reißen. Foto: dpa